

zeit 4.30—6 Uhr.) Der Sänger des östlichen Reviers sang nun etwa 3—4 m nördlicher als sonst, und zwar immer auf dem gleichen Schilfhalm. Der Nachtigallrohrsänger im westlichen Revier hatte von dem im östlichen einen minimalen Abstand von 8 m und einen maximalen von 25 m. Als einmal der Schwirl des westlichen Reviers in etwa 4 m Nähe des östlich davon singenden ins Schilf flog ohne zu singen, kam der andere herbeigeflogen, und die beiden kämpften kurz miteinander, um wieder auf ihre Singposten zurückzuflogen. Den westlichen Sänger beobachtete ich während 1½ Stunden genau, um herauszubringen, ob sich irgendwo ein Nest von ihm befinde. Ich suchte dort, wo ich den Vogel in den kurzen Singpausen etwa im Schilf oder einem Busch verschwinden sah, nach einem Nest, doch ohne Erfolg. Unter dem singenden Vogel hielt sich hie und da ein Teichrohrsänger auf, der kurz sang, wurde aber nicht vertrieben. Die Nachtigallrohrsänger duldeten also wohl andere Arten im Revier, nicht aber ihresgleichen. Nachmittags um 3 Uhr konnte ich mit Herrn Gattiker aus ca. 30 m Entfernung einen Nachtigallschwirl zweimal kurz nacheinander ganz kurz singen hören. Als ich hinauswatete und längere Zeit draussen blieb, konnte ich keinen Gesang vernehmen. Doch sah ich einen Nachtigallschwirl dort, wo der im westlichen Revier jeweils sang, kurz durch das Schilf schlüpfen.

Am 12. Juni hielt ich mich von 14—15 Uhr, am 14. Juni von 4.30—5 Uhr, am 19. Juni von 14—15 Uhr, am 26. von 5—5.30 Uhr und von 8—8.30 Uhr an der betreffenden Stelle auf, jedoch ohne je irgendetwas von einem Nachtigallrohrsänger zu bemerken.

Am 18. September sah ich in etwas weniger als 1 km Entfernung vom früheren Beobachtungsort zwei Rohrsänger, bei denen es sich sehr wahrscheinlich um Nachtigallrohrsänger handelte. Die Färbung glich der im Frühjahr, nur die Unterseite etwas heller. Sie kletterten in der Nähe eines Binsenrohrsängers an Schilfhalmem empor und flogen dann in einem Abstand von wenigen Minuten über den schilffreien Schafplatz in den andern Schilfstreifen hinüber. Sie schienen kurze Flügel zu haben. Da die sichere Bestimmung des Vogels im Freien ohne Gesang vielleicht kaum möglich ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es sich um Teich- oder Nachtigallrohrsänger handelte, obwohl ich unter diesen zwei Vögeln keine andere Art als die letztere annehmen kann.

Der Nachtigallrohrsänger konnte auch von mehreren anderen Beobachtungen festgestellt und bestimmt werden, so am 26. Mai von den Herren Th. Tinner und Dr. Baur-Celio, einige Tage darauf von Herrn Dr. U. Corti. Ebenso konnten die Herren P. Heim, E. Gattiker und M. Münch den Gesang des Schwirls vernehmen. Am 17. August glaubten Fräulein J. Schinz und Herr Gordon Rayner (England), im Wangner Ried zwei Nachtigallrohrsänger zu sehen.

Wenn auch das Brüten des Nachtigallrohrsängers am Delta der Wäggtaler-Aa nicht festgestellt werden konnte, ist es immerhin bemerkenswert, dass zwei Vögel dieser Art so lange Zeit sich in dieser Gegend aufgehalten haben.  
Otto Appert, Nuolen

**Frühzeitiger Mäusebussardzug** — Extreme Sommerwitterung scheint auch bei den Vögeln gewisse aussergewöhnliche Erscheinungen auszulösen. Zu solchen möchten wir auch den starken Zug von Mäusebussarden (*Buteo buteo*), den wir am 28. 8. 49 erlebt haben, zählen. Wir führten damals eine Exkursion in das ausgedehnte Weihergebiet nordöstlich von Delle durch. Es schien, dass bis in den Spätnachmittag hinein äusserst starker Bussardzug sich abwickelte, wie wir ihn anlässlich der Herbstzugsbeobachtungen 1947 (am 19. und 26. Oktober) erleben konnten. Im Gegensatz zu jenen Beobachtungen gelang es uns diesmal, den Zug nur ausschnittweise zu verfolgen. Am 28. 8. herrschte leider bewölkt, recht warmes Wetter, und aus NW blies ein schwacher Wind. Möglicherweise entstanden bei den zeitweise sich auftürmenden Kumuluswolken Aufwinde, die den Bussarden das leichte Steigen ermöglichten.

Auf unserem Ausflug erregte es unser nicht geringes Erstaunen, als wir morgens von 9.30 Uhr bis 11.15 Uhr 4 Bussardtrupps von einer durchschnittlichen Stärke von 35 Individuen in einer Höhe von ca. 800 Metern zu Gesicht bekamen. Die einzelnen Verbände segelten in ziemlich lockerer Formation, in raschem Tempo ohne Flügelschlag am Himmel dahin, leicht an Höhe verlierend. Nach einem Fluge von 1—2 km sammelte sich die ganze Schar und gewann die durch das Segeln preisgegebene Höhe wieder, indem sich die Bussarde in gemächlich gezogenen Windungen von neuem hinaufschraubten, um die Reise gegen SW fortzusetzen. Es bot sich uns ein prächtiger Anblick dar, alle diese lautlos durcheinander kreisenden Raubvögel, deren mannigfaltige Flugbilder wir auf diese Weise zu sehen bekamen. Auch von unserem Rastplatz aus konnten wir kontinuierlichen Bussardzug feststellen. Bald tauchten segelnde Einzelexemplare auf, bald kleinere Gruppen (bis 10 Ex.), dann wieder erblickten wir zahlreiche Vögel, die sich emporwandten. Mitten unter den ziehenden Bussarden gewahrten wir zudem 4 schwarzbraune Milane (*Milvus migrans*), die gleichfalls in dieser Richtung zogen. Den ganzen Nachmittag hielt der Zug der Bussarde an, um erst gegen 16.00 Uhr abzuflauen. Die vielen im Gebiet ansässigen Mäusebussarde unterschieden sich deutlich von den ziehenden Vögeln, da diese meist niedrig über den Wäldern kreisten und zugleich oft ihren Ruf ertönen liessen.

Das leicht hügelige, zu einem guten Teil mit Eichen-Hainbuchenwald bedeckte Beobachtungsgebiet nördlich des Pruntruterpfels (die sogenannte burgundische Seenplatte) scheint im übrigen ausserordentlich reich an Raubvögeln zu sein, konnten wir doch neben diesem Bussardzug 2 Baumfalken (*Falco subbuteo*), recht häufig Turmfalken (*Falco tinnunculus*), 1 Wespenbussard (*Pernis apivorus*) (auf früheren Exkursionen weit mehr registriert), 1 Kornweihe ♀ (*Circus cyaneus*) und eine unbestimmbare juv. Weihe (♂) beobachten. Ueber eines der idyllisch gelegenen Gewässer flogen sogar in geringer Höhe 4 Fischadler (*Pandion haliaëtus*).

Fritz Amann und Peter Knap, Basel

**Vom Kuckuck und seiner Nützlichkeit im Südtesin.** — Im Jahre 1940 begann ich mit meinen Beobachtungen über den Kuckuck (*Cuculus canorus*). Nachstehend lasse ich eine Aufstellung über die beobachteten Ankunftsdaten bis 1946 folgen. Sie wurden, ähnlich wie bei Beobachtungen über den Rotrückwürger (siehe Seite 141 dieses Heftes) in «Beretta», in der Gemeinde Arogno, Tessin, 650 m. ü. M. gemacht.

1940: 19. April	1942: 11. April	1944: 8. April
1941: 13. April	1943: 31. März	1945: 11. April
		1946: 9. April

Wie wir sehen, sind die Ankunftsdaten sehr regelmässig. Alle Erstbeobachtungen wurden bei Tagesanbruch gemacht, nie tagsüber oder abends. Der Kuckuck muss deshalb nachts oder bei Tagesanbruch hier eintreffen. Am ersten Tage beobachtete ich immer ein oder zwei Exemplare. Dann folgten jeweils die übrigen sehr rasch, so dass 3—4 Tage nach der Erstankunft der Zuzug beendet ist. In dieser kurzen Zeit können schon einige bis hinauf zum Monte Crocette (1393 m) gesehen werden, sofern dort die letzten Schneeflecken verschwunden sind.

Gegen Mitte Mai beginnt die Zahl der Kuckucke wieder abzunehmen, nimmt aber zur gleichen Zeit in der Höhe gegen die Bergspitze hin zu. Sie bleiben dort oben bis gegen Ende Juli. In der Folge kehren sie in die unteren Stufen zurück. Nach einem kurzen Aufenthalt von 3—4 Tagen verlassen sie auch die Gegend von «Beretta» und begeben sich auf ihre Wanderungen. Nach dem 15. August habe ich von 1940—1946 hier keine Kuckucke mehr gesehen.

Viele, allzuvielen betrachten den Kuckuck als «Taugenichts» unter den Vögeln, der für die Landwirtschaft ohne jeden Nutzen sei. Nach siebenjähriger, intensiver Beobachtung kann ich gerade das Gegenteil feststellen.